

für Lehre und Leben sein. Für die verschiedensten Vorfälle im menschlichen Leben sind mit bewundernswertem Sammelfleiß Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament zusammengetragen. Die Hl. Schrift weiß eben immer und überall etwas zu sagen. Die Predigtliteratur weist manchmal Beispiele auf, die den Stempel der Erfindung an der Stirne tragen, Beispiele, die durch nichts verbürgt sind. Die Beispiele, die die Bibel bietet, sind verbürgt durch die Inspiration. Mit Recht schreibt der Verfasser in seiner Vorbemerkung: Für die Verkündigung des Wortes Gottes ist das Beispiel — das vorbildliche wie das abschreckende — eines der wirksamsten Mittel zur Veranschaulichung, Vertiefung und Auswertung der christlichen Lehre; das hat in um so höherem Maße Geltung, als die Beispiele der inspirierten Schrift entstammen und ihre Überlieferung an uns Heutige in besonderer Weise unter der Vorschung Gottes steht. Neben den Beispieltexten finden sich zahlreiche Lehrtexte, um, wie wieder der Verfasser sagt, das Beispiel von seinen erkenntnismäßigen Grundlagen her zu beleuchten und es so für die praktische Verwendung annehmbarer zu machen. — Die Bibel-Stellen sind zur Gänze übersetzt. Uns will aber scheinen, daß es wenigstens manchmal praktischer wäre, wenn statt der Übersetzung eine kurze Erklärung des Textes mit Berücksichtigung des Zusammenhangs gegeben würde, da es nicht schwer ist, sich anderweitig die Übersetzung zu verschaffen, wofern nur der Fundort angeführt ist. Ob bei „Ablaß“ (Sp. 12) jemand nach Ez 4 langen wird? Warum ist unter dem Stichwort „Alter der Menschen“ (Sp. 119 f.) nicht das Alter der Patriarchen der Urzeit (Gn 5) angegeben? Unter „Enthauptung“ (Sp. 626 f.) ist bloß Holofernes angeführt; man vermißt den Täufer. Für Geißelung (Sp. 874 f.) werden nur neutestamentliche Beispiele geboten. Alttestamentliche Beispiele enthielte 2 Makk 3, 26 und 7, 1. Das Schlagwort „Gedicht“ bringt einzig und allein das goldene Frauinalphabeth aus dem Spruchbuch (Sp. 843 f.). Weshalb gerade das? Warum dieses allein? Wer wird das biblische Frauenlob unter „Gedicht“ suchen? — Predigern und Katecheten wird Wagners Biblisches Beispiellexikon ein hochwillkommener Behelf sein.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Fruhstorfer.

Biblisches Lesebuch aus dem Alten Testament. Ausgewählt und übertragen von Alfons Schulz. 8° (376). Regensburg 1940, Friedrich Pustet. Kart. RM. 5.20, in Leinen RM. 6.20.

In diesem Auswahlband hat ein Fachmann, auf den wir uns verlassen können, wohl die schönsten und zur Einführung in den Sinn des Alten Testaments wertvollsten Stellen zusammengefaßt. Die Anordnung der heiligen Texte verrät biblisch-theologische Schau, welche zeigen will, wie die großen Ideenkreise: Gott, Gott und Welt, Gott und Mensch, der Messias, Mensch und Gott, Mensch und Mensch, Gottes Kraft im Menschen u. ä. im A. T. ihre Darstellung gefunden haben. Den Abschluß der Sammlung bilden ausgewählte Lieder und Psalmen des Gottesvolkes. Sehr dankenswert sind die Anmerkungen, die in gut 60 Seiten in kürzester Form notwendige Hinweise und Einleitungen bringen.

Wer im Alten Testament vor allem den „roten Faden“ heils geschichtlicher Tendenz sucht und in diesen heiligen Texten eigentlich nur eine einzige, große messianische Prophetie sieht, wird die von Schulz getroffene Auswahl zu den besten der gekürzten Bibelausgaben des A. T. zählen. Wir können nur wünschen, daß solche Auswahlbände endlich in die Hände aller jener kommen, welche die Gotteserkenntnis nicht aus zweiter und dritter Hand empfangen, sondern

aus den ersten Quellen schöpfen sollen. Wieviele unserer guten Christen steigen ins Grab, ohne je einmal im Leben das A. T. auch nur in einer Kurzausgabe gelesen zu haben!

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner.

Die Bergpredigt. Formgeschichtliche, exegetische und theologische Erklärung. Von P. Thaddäus Soiron O. F. M. Gr. 8° (VIII u. 480). Freiburg i. Br. 1941, Herder. Br. RM. 9.40, geb. RM. 11.20.

Die Bergpredigt ist der aufwühlendste Text des Neuen Testamente. Liest einer sie mit wachem Geist, so ergeht es ihm wie den ersten Hörern: „Und es geschah, als Jesus diese Reden beendet hatte, da waren die Volksscharen betroffen über seine Lehre; denn er lehrte, wie einer, der Vollmacht hatte, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (Mt 7, 28—29). Was da gesagt worden war, stellte unerhörte Forderungen an jeden und zwang ihn zu klarer Entscheidung. Aber welchen Sinn hat die Bergpredigt für uns? In der Antwort auf diese Frage scheiden sich die Geister. Den einen ist die Bergpredigt das „höchste und letzte Wort der Religion“ (Baumgarten). Den andern sind ihre Forderungen einfach unerfüllbar (Friedr. Naumann). Lehrt sie ein doppeltes Christentum, ein radikales für die Mönche und ein einfacheres für die Laien? Und ist das die spezifisch „katholische Auslegung“? Oder hat Tolstoi recht, wenn er aus der Bergpredigt sein Programm des Kulturüberdrusses ableitete? Das sind Fragen, mit denen sich jeder Theologe ernsthaft auseinandersetzen muß. Soiron gibt ihm dazu einen ausführlichen und gediegenen Kommentar in die Hand.

Sehr eingehend wird zuerst über die bisherigen Versuche, das Problem der Bergpredigt zu lösen, berichtet (S. 1—96). Dann untersucht Soiron die Formgeschichte der Bergpredigt, wobei er sich auf sein Werk „Die Logia Jesu“ stützen kann (97—140). Diese Frage wird hier erstmals mit dieser Gründlichkeit von einem katholischen Exegeten angepackt. In der Erklärung des Textes (S. 141—452) hat der Verfasser besonderes Gewicht darauf gelegt, die Lehre Jesu aus dem Denken und Wollen seiner Zeit und Umwelt zu verstehen. Die von Strack-Billerbeck gesammelten und gesichteten Texte aus Talmud und Midrasch erleichterten diese Arbeit. Soiron bleibt aber nicht dabei stehen, sondern ist bemüht, auch den überzeitlichen Offenbarungsgehalt und die Bedeutung des Jesuswortes für die Gegenwart zu erschließen. Im letzten Abschnitt (S. 453—466) wird die Theologie der Bergpredigt als „Erlösungsethik oder auch die Ethik des Gotteskindes“ dargestellt. Schriftstellen-, Personen- und Sachverzeichnisse bilden den Schluß dieses wertvollen Beitrages zur wissenschaftlichen Exegese der Evangelien. Zugleich bietet das Buch aber auch dem Seelsorger reichstes Material für die zeitnahe Verkündigung des Gotteswortes.

Trier.

Dr. Peter Ketter.

Lukas. Das Evangelium des heiligen Lukas in theologischer und heilsgeschichtlicher Schau. 3. Band: Das Gnadenjahr des Herrn in Galiläa. Von Josef Dillersberger. 8° (199). 3. Auflage. Salzburg-Leipzig 1940, Otto Müller. Geb. RM. 3.40.

Dillersberger legt uns in diesem Band den Kommentar zu Lk 4, 14 bis 9, 50 vor. In der Anlage entspricht er den Erklärungen des Verfassers zu Mk und Lk, nur daß er etwas kürzer gefaßt ist. Die Methode Dillersbergers hat große Anerkennung (die Auflage seines Mk-Kommentars beträgt 38.000), aber auch Gegnerschaft gefunden. Auch diesem Band wird das gleiche Schicksal beschieden sein. Die in einer gepflegten Sprache vorgelegten Betrachtungen zeugen von einem tiefen